



Der Hochdorfer Projektchor mit Leiter Renato Belleri singt in der Altstadt. Foto jof



Schlussingen mit dem Sänger Kunz. Foto Roli Boog

## Seetaler mittendrin im Riesenchor

**STADT LUZERN/SEETAL** Hunderte Sängerinnen und Sänger haben am Samstag die Luzerner Altstadt in Beschlag genommen. 13 Chöre aus dem ganzen Kanton beteiligten sich am Singparcours der Kampagne «Luzern singt mit» und sangen auf den Plätzen der Altstadt. Unter ihnen auch die Ballwiler Sänger und Sängerinnen des «No Name»- sowie der Männerchor. Besonders eindrücklich war die Beteiligung des 150-köpfigen Projektchors aus Hochdorf. Bereits beim Mühlenplatz stiess Marco Kunz zu den Hochdorfern, die auf drei Plätzen auftraten, und sang mit ihnen. Chorleiter Renato Belleri, der mit humorvollen Sprüchen das Publikum wie auch Sänger und Sängerinnen einband, sagte nach den Auftritten: «Ich bin begeistert.»

Zum Abschluss des Singparcours versammelten sich alle Chöre auf dem Jesuitenplatz zum gemeinsamen Schlussingen, begleitet von Hunderten Passantinnen und Passanten. Regierungsrat Guido Graf begrüsst über 1000 Personen. Er zeigte sich beeindruckt von vielen Menschen, die sich zum gemeinsamen Abschlussingen treffen. «Luzern singt mit» zeige, wie beliebt das gemeinsame Singen sei. «Singen ist ein einfacher Weg, sich und seiner Gesundheit etwas Gutes zu tun. Das gemeinsame Singen fördert zudem den sozialen Zusammenhalt.» Singen befreie, fördere die Zufriedenheit und mache Freude, so Graf weiter. Kampagnenbotschafter Kunz stimmte seine Hits «Lüüt so wie mer» und «Vierwaldstättersee» an – und 1000 Stimmen sangen mit. Der riesige Chor präsentierte

zudem bekannte Volkslieder wie «vo Luzern gäge Wäggis zue», es «Buurebüebli» oder «s'Träumli».

Die Kampagne «Luzern singt mit» wurde dieses Jahr zum ersten Mal durchgeführt und steht unter dem Slogan «gemeinsam singen, glücklich klingen». Chöre, Vereine und Privatpersonen haben seit April im Kantonsgebiet 76 «offene Singen» organisiert. Bis anhin haben gemäss Schätzungen der Kampagnenleitung rund 3000 Personen an den Anlässen mitgesungen. «Luzern singt mit» wird auch im kommenden Jahr durchgeführt. pd/jof



## Schlossgespräch mit FDP-Kandidierenden

**GELFINGEN** Am 5. September fand im Schloss Heidegg das wohl erste Tête-à-Tête zwischen mittelalterlichen Traditionen und der aktuellen Luzerner FDP-Elite statt. Schlosskurator Dieter Ruckstuhl entführte die über 60 Besucher auf eine Zeitreise durch 800 Jahre Geschichte.

So oder ähnlich hatten sich alle FDP-Kandidierenden Gedanken über ihre Beweggründe, Motivationen und Fokusthemen für eine noch bessere Schweiz gemacht. Unter der sympathischen Moderation von Thomas Odermatt wurden denn genau diese Punkte aufgezeigt.

Den Abschluss dieser Vorstellungsrunde bildeten die beiden bestehenden Nationalratskandidaten Peter Schilliger und Albert Vitali sowie Ständerat Damian Müller. Sie gaben einen spannenden Einblick in ihre bisherige Tätigkeit und die aktuellen Themen,

welche die Schweiz oder den Kanton Luzern bewegen.

Interessant waren auch die Ausführungen von Regierungsrat Fabian Peter über seine ersten zwei Monate im Amt. Die Spielregeln, Anzahl Themen und das hohe Tempo zeugten klar von der neuen Liga, in der er nun spielt, was auch viele Besucher überraschte.

Nach einem kurzen Spaziergang ging es im Schlosskeller und -garten mit einem Apéro riche weiter. Bei ausgelassener Stimmung führten die Kandidaten und Besucher angeregte Gespräche und genossen den Rest des Abends. gc



FDP-Kandidierende auf Schloss Heidegg: (v.l.) Albert Vitali, Damian Müller, Priska Hafner, Helen Schurtenberger, Damian Hunkeler, Fabienne Brauchli, Jacqueline Theiler, Peter Schilliger. Foto pd

«Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Zukunft positiv beeinflussen.»

### RATGEBER

## CVP-Fraktion besucht das Seetal

**SEETAL** Der Fraktionsausflug führte am Dienstag die grösste Kantonsratsfraktion ins sonnige Seetal. Der Nachmittag startete mit einer Besichtigung der Holzbaufirma Tschopp Holzbau AG in Hochdorf. Nach einem gemütlichen Steh-Lunch fanden für die rund 75 Anwesenden Betriebsführungen statt. Die ergänzenden Ausführungen von Inhaber Ivan Tschopp zur Produktion und zur Entwicklung zeigten die innovative Ausrichtung der Firma eindrücklich auf. Im Referat von Holzbauingenieur Pirmin Jung zur Thematik «Bauen mit Holz» wurde auf die aktuelle und zukünftige Entwicklung Bezug genom-

men, was passend zur aktuellen Klimapolitik ist. Es zeigte sich, dass dies ein wichtiger Beitrag zur Lösung des Klimaproblems ist.

Der zweite, gemütliche Teil beim «Buurehof» Holzmatt auf dem Lindenberg lud zu Gesprächen und zum Austausch beim Jassen, Golfen, Wandern und Kneipen ein, fernab der intensiven Ratsgeschäften von Anfang Woche. Nach prägnanten Kurzansprachen von Kantonsratspräsident Josef Wyss, dem neuen Fraktionschef Adrian Nussbaum sowie von Kantonalpräsident Christian Ineichen wurde der langjährige Fraktionschef Ludwig Peyer verabschiedet. dr



Ivan Tschopp bei den interessanten Ausführungen zu seiner Firma. Foto dr

## Die US-Konjunkturlokomotive fährt Achterbahn

Das gefürchtete «R-Wort» ist derzeit in aller Munde. Kein Wunder, denn beispielsweise in Deutschland ist eine Rezession in diesem Jahr kaum mehr zu vermeiden. Für die Weltwirtschaft (und die Schweiz) wird aber vor allem entscheidend sein, ob der US-Wachstumslokomotive in den kommenden Monaten der Dampf ausgeht. Wird der längste Wirtschaftsaufschwung aller Zeiten in den USA in die Verlängerung gehen? Dies hängt nicht zuletzt auch vom tweetenden US-Präsidenten ab.

Wer in den vergangenen Tagen nach dem Begriff «Rezession» gegoogelt hat, ist damit nicht alleine. Die Suchmaschine wird derzeit so häufig zu diesem Begriff frequentiert wie zuletzt während der Finanzkrise 2008/2009. Die Einschläge kommen auch immer näher. So wird die Wirtschaft unserer nördlichen Nachbarn aufgrund der hohen Abhängigkeit von der Autoindustrie und anderen zyklischen Industrien einer technischen Rezession – also einem Rückgang der Wirtschaftsleistung in mindestens zwei aufeinanderfolgenden Quartalen – in diesem Jahr kaum entkommen können.

### Warnsignale der Zinskurve

Für den Medienhype um den nächsten Wirtschaftseinbruch gibt es aber weitere Gründe, insbesondere die Entwicklung an den Zinsmärkten. Hier hat sich die Situation im August weiter verschärft: Die Renditen sind ausgehend von bereits sehr tiefen Niveaus nochmals gesunken. Inzwischen befinden sich die Zinskurven in der Schweiz, Deutschland und den Niederlanden komplett unter der Nulllinie.



**Urs Schumacher**  
Individualkundenberater  
Raiffeisenbank  
Oberseetal  
Tel. 041 914 62 80

Das Volumen negativ verzinsten Anleihen ist allein im letzten Monat um weitere drei Billionen US-Dollar gestiegen – insgesamt beträgt deren Wert nun über 17 Billionen US-Dollar. Wie ungewöhnlich die Entwicklung ist, zeigt ein weiteres Beispiel: In den USA ist selbst die Rendite für 30-jährige Anleihen tiefer als die Dividendenrendite von (US-)Aktien. Das letzte Mal gab es eine solche Konstellation während der Rezession 2008/2009. Ebenfalls muss man bis zur Finanzkrise zurückblicken, um die aktuell fast täglich diskutierte inverse Zinskurve zu sehen.

### Blasen und Ungleichgewichte (fast) nur am Kapitalmarkt

Dass wir es an den Anleihemärkten mit einer – auch von den Notenbanken angeheizten – Blase zu tun haben, lässt sich kaum von der Hand weisen. Ob dies allein für die nächste Rezession in der grössten Volkswirtschaft der Welt ausreicht oder ob sie am Ende durch das ständige Gerede von der Rezession und der inversen Zinskurve heraufbeschworen werden kann, ist dennoch fraglich. Ein klassisches Ungleichgewicht, wie es in der Vergangenheit für eine «richtige» Rezession notwendig war, gibt es derzeit nämlich nicht.

Die Inflation muss man mit der Lupe suchen, Konsum- oder Investitionsexzesse gibt es ebenfalls nicht und gemessen an klassischen Bewertungsmaassstäben finden sich – mit Ausnahme des Anleihemarktes – auch keine massiven Anlageblasen. Selbst die oft als problematisch beschriebene, stark gestiegene Verschuldung der US-Unternehmen relativiert sich bei genauer Betrachtung wieder.

### Zwitschert Trump die nächste Rezession herbei?

Mit Ausnahme der inversen Zinskurve befinden sich zudem viele typische Rezessionsindikatoren im grünen oder höchstens im gelben Bereich. Die Arbeitslosigkeit ist sehr tief, die Stimmung der für die USA so wichtigen Konsumentinnen und Konsumenten ist sehr gut und die Kreditaufschläge befinden sich nach wie vor auf tiefem Niveau. Ganz zurücklehnen kann man sich dennoch nicht. Denn sowohl für die USA als letztlich auch für die im Vergleich zu Deutschland etwas besser diversifizierte Schweizer Volkswirtschaft gibt es eine kritische Unbekannte: US-Präsident Donald Trump. Sollte er, trotz der bevorstehenden Wahlen 2020, den Handelskrieg mit China in den kommenden Monaten weiter eskalieren lassen, droht die negative Stimmung aus der Industrie auch die Konsumlust der Amerikaner zu bremsen. Am Ende könnte dies in die erste von einem Präsidenten hausgemachte Rezession führen.



Anzeige